

Grünberger Wochenblatt.

Erscheint täglich.

Monatlicher Bezugspreis: Aus der Geschäftsstelle oder den Ausgabestellen abgeholt 1.50 RM. (wöchentlich 38 Pf.); ins Haus gebracht 1.75 RM.

Durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt monatlich 1.50 RM.; durch den Briefträger ins Haus gebracht 1.80 RM.

Zeitung für Stadt und Land.

Anzeigenpreis. Die einzige 30 Millimeter breite Zeitseite kostet 20 Pf. — Die Reklamezeile (90 Millimeter breit) kostet 80 Pf. • Fernsprecher: Nr. 2. 101 und 102 Postleitz. Konz. Dresden 123 17.

Bank-Konten: Dresdner Bank, Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Stadt-Sparkasse Kreis-Sparfass. sämtlich in Grünberg in Schlesien.

Die Reichsregierung bleibt fest.

Mit längerer Amtsdauer zu rechnen. — Energisches Vorgehen gegen jegliche Gefährdung der Regierungskompetenz. — Maßnahmen bei andauernder Verweigerung der Gleichberechtigung Deutschlands. — Finanzierung der Arbeitsbeschaffung. — Einsetzung von Staatskommisaren für preußische Gemeinden.

Gegenüber den von der nationalsozialistischen Partei über die Unterhaltungen vom Sonnabend beim Reichskanzler gegebenen Darstellungen wird von unterrichteter Seite an den bisherigen Angaben entschieden festgestellt. Es wird darauf hingewiesen, daß die Reichsregierung bereits eine Reihe von Einzelheiten bekanntgegeben habe, und daß auch die Auslagerungen maßgebender Führer der NSDAP., wie Dr. Goebbels und Graf Helldorf, die Beweisführung der Reichsregierung zu stützen geeignet sind. Im übrigen wird nochmals von unterrichteter Seite festgestellt, daß nicht, wie in einem nationalsozialistischen Artikel behauptet wird, von der Reichskanzlei eine Meldung ausgegeben worden ist, wonach die Entscheidung des Reichspräsidenten bereits gefallen sei, ehe die Besprechungen mit Hitler stattgefunden habe.

*
Der Berliner Reutervertreter berichtet über ein Interview, das ihm Reichskanzler von Papen gewährte. Auf die Frage, ob der Kanzler glaube, daß seine Regierung kommende Weihnachten noch im Amt sei, antwortete er: „Wir werden für lange Zeit im Amt sein.“ Weiter erklärte von Papen, es sei nicht die Rüde davon, daß seine Regierung dem Reichstag aus dem Wege gehen wolle. Zu dem Hinweis, daß Hitler bestreite, in seiner Unterredung mit dem Reichskanzler die volle Staatsgewalt verlangt zu haben, sagte dieser, Hitler habe erklärt, er könne einen Anteil an der Regierungsgewalt nicht annehmen, sondern müsse sie in ihrer Gesamtheit verlangen. Die Regierung werde, so erklärte von Papen weiter, nicht zaudern, jede Revolte gegen ihre Autorität auf der Stelle mit Waffengewalt zu unterdrücken. Auf die Frage, ob Deutschland aus dem Bündnis austritt, wenn seine Ansprüche auf Gleich-

berechtigung hinsichtlich der Abrüstung keine Berücksichtigung finden, erwiederte der Kanzler u. a., falls Deutschland die Gleichberechtigung länger verweigert werden sollte, werde die Reichsregierung die notwendigen Maßnahmen in dem bereits von General von Schleicher umrissenen Sinne ergreifen. Auch habe Deutschland seine Befreiungen, etwas von dem früheren deutschen Kolonialbesitz zurückzuerhalten, noch nicht aufgegeben.

*
Gestern fand in der Reichskanzlei eine längere Besprechung zwischen dem Reichskanzler und dem Reichsbankpräsidenten statt, an der auch der Reichswirtschaftsminister und der Reichsfinanzminister teilnahmen. Bei dieser Besprechung handelte es sich um die Finanzierung der Arbeits-

berechtigung hinsichtlich der Abrüstung keine Berücksichtigung finden, erwiederte der Kanzler u. a., falls Deutschland die Gleichberechtigung länger verweigert werden sollte, werde die Reichsregierung die notwendigen Maßnahmen in dem bereits von General von Schleicher umrissenen Sinne ergreifen. Auch habe Deutschland seine Befreiungen, etwas von dem früheren deutschen Kolonialbesitz zurückzuerhalten, noch nicht aufgegeben.

*
Nach in der Berliner Presse aufgetauchten Ankündigungen sollte noch gestern mit dem Erlass einer Verordnung zu rechnen gewesen sein, durch die in etwa 50 preußischen Gemeinden Staatskommisare mit dem Auftrag eingesetzt werden, für die Abführung rücksichtiger Steuern zu sorgen. Eine solche Verordnung wird, wie man von unterrichteter Seite erfährt, erst heute oder morgen kommen. Die Besprechungen sind im einzelnen noch nicht abgeschlossen. An den maßgebenden Stellen hält man die Angelegenheit übrigens keineswegs für eine große Aktion, vielmehr basiert die Entscheidung der früheren preußischen Regierung, in einer entsprechenden Ermächtigung enthalten.

Gerüchte über Rückkehr Wilhelm II.

Haag, 17. August. Auf die Anfrage eines Abgeordneten der Zweiten Kammer über die Rücksicht einer angeblichen Rückkehr des früheren Kaisers nach Deutschland erwiderte der Ministerpräsident, daß ihm nur außerordentlich vage, unkontrollierbare Gerüchte zu Ohren gekommen seien. Die Regierung werde, wie sie bereits in früheren Jahren versichert habe, mit größter Aufmerksamkeit darauf achten, daß für Holland aus der dem früheren Kaiser gewährten Gastfreiheit keine Nachteile entstehen.

Umbau der Reichswehr.

Angebliche Verhandlungen in Paris.

Ein Berliner Mittagsblatt will aus Paris über Verhandlungen berichten können, die in der nächsten Woche beginnen und den Umbau der Reichswehr zum Gegenstand haben sollen. Darüber sei auch von englischen Blättern geschrieben worden.

Wie man von unterrichteter Seite hört, ist die Meldung in dieser Form nicht richtig. Bekanntlich haben schon während der Abrüstungskonferenz und auch seither Verhandlungen über dieses Thema stattgefunden. Es handelt sich aber nur um formlose Unterredungen, die nicht gleichsam als festumrissene diplomatische Aktionen vor sich gegangen sind. Daß diese Unterredungen jetzt noch weitergeführt werden, ist eine Selbstverständlichkeit. Wenn eine französische Seite die Meldung über angeblich in nächster Woche beginnende offizielle Verhandlungen bestätigen zu müssen glaubt, indem sie darauf hinweist, daß derartige Verhandlungen erst dann eingeleitet werden könnten, wenn die Verhältnisse in Deutschland endgültig feststehen seien, so stellt das einen unzulässigen Eingriff in die deutschen inneren Verhältnisse dar. Es ist klar, daß derartige Unterredungen geführt werden, weil sie das gesamte deutsche Volk als selbstverständlich fordert.

Die Verlezung der Neutralität Belgiens.

In der „Revue des deux Mondes“ werden Erinnerungen Joffres über die französische Absicht einer Verlezung der Neutralität Belgiens im Falle eines Krieges veröffentlicht. Diese Veröffentlichungen finden in Italien größte Beachtung und werden in der italienischen Presse groß aufgemacht. „Giornale d'Italia“ schreibt dazu: „Diese Enthüllungen, wie sie sich aus den Erinnerungen des Generals Joffre ergeben, dienen dazu, das Problem eines Einmarsches in Belgien besser zu kennzeichnen. Der deutsche Einmarsch ist als eins der unerträglichsten Ereignisse des Weltkrieges bezeichnet worden. Deshalb erfährt man, daß der gleiche Plan von Frankreich in Erwägung gezogen und vorbereitet worden ist, dem also Deutschland nur zuvorkommt.“

Italienisch-französische Manöverpolemik. Die Polemik der italienischen Presse gegen die Alarmnachrichten französischer Blätter über die italienischen Flottenmanöver nimmt immer schärfere Formen an. „Corriere della Sera“ weist „Mutmaßungen“ des „Intransigeant“ als unehrlich zurück.

Das große Los gezogen.

Berlin, 18. August. In der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie ist das große Los im Betrage von 500 000 RM. auf die Nummer 246 518 gezogen worden.

Vier Seiltänzer abgestürzt.

Zwei Kinder tot.

Mannheim, 18. August. Bei der Abschiedsvorstellung der Seiltänzerfamilie Frank, die in Schwetzingen gastiert, ereignete sich gestern abend ein gräßliches Unglück. Infolge eines Materialfehlers, verbunden mit der Unvorsicht eines Angestellten, stürzte das Gerüst ein. Die auf dem 12 Meter hohen Seil arbeitenden 4 Personen stürzten in die Tiefe. Frank erlitt nur leichte Verletzungen, seine 12jährige Tochter Ingeborg, sein 11jähriger Sohn Horst und der 16jährige Artistenlehrling Heinrich Neuner wurden blutüberströmt vom Platz getragen. Im Krankenhaus sind die beiden Kinder heute nach ihren schweren Verletzungen erlegen. Heinrich Neuner liegt mit Knochenbrüchen und schweren inneren Verletzungen hoffnungslos danieder.

Der boliviatische Standpunkt

in der Gran Chaco-Frage.

London, 17. August. Eine Mitteilung der boliviatischen Gesandtschaft besagt, daß sich die boliviatische Regierung bei der Begründung ihrer Ansprüche auf ihr Souveränitätsrecht über das ganze Gebiet des Gran Chaco stützen wolle, und daß es sich nicht nur um die Forderung eines Zugangs zum Atlantischen Ozean durch den Fluß Paraguay handele. Da das Recht Boliviens auf das strittige Gebiet so fest begründet sei, habe Paraguay sich niemals bereit gefunden, die Frage der Rechtmäßigkeit seiner Ansprüche von einem Schiedsgericht entscheiden zu lassen.

Piccard heute aufgestiegen.

Um 11.31 Uhr in Höhe von 16500 Metern.

Dübendorf (Schweiz), 18. August. Professor Piccard ist bei fast völliger Windstille um 5.05 Uhr früh zu seinem Stratosphärenflug gestartet.

Zürich, 18. August. Piccards Ballon befand sich um 8.30 Uhr in einer Höhe von etwa 14- bis 16 000 Metern über dem Kanton Graubünden.

Bern, 18. August. Aus der Gondel Piccards wurde um 9.40 Uhr folgende Funkmeldung abgesandt: „Fliegen gegen Meran, sind auf halber Distanz.“ — Ein weiterer Funkspruch aus der Gondel lautet: „Hier alles gut.“

Einberufung des Reichstages.

Berlin, 18. August. Der Präsident des Reichstages hat nach einer Rücksprache, die er heute mit dem Reichskanzler hatte, den Reichstag auf Dienstag, 30. August, nachmittags 3 Uhr einberufen.

Die nächsten Landtagsverhandlungen.

Man macht sich auf lebhafte Auseinandersetzungen gefaßt.

Wie das Nachrichtenbüro des BdZ. meldet, hat der Präsident des Preuß. Landtags, Kerrl, den offiziellen Termin für die nächste Landtagsperiode bisher noch nicht verkündet. Die Einberufung des Parlaments dürfte jedoch unmittelbar bevorstehen und als nächster Sitzungstermin wird der Donnerstag der kommenden Woche weiter genannt.

Auf der Tagesordnung dürften sehr aktuelle und umstrittene politische Fragen stehen, so daß in parlamentarischen Kreisen mit Recht mit erregten Auseinandersetzungen gerechnet wird. An der Spitze der Tagesordnung wird vermutlich die Mitteilung des Reichskanzlers über seine Bestellung als Reichskommissar für das Land Preußen und über die Beseitigung in der Führung der preußischen Ministerien stehen. Damit werden voraussichtlich die zu dieser Angelegenheit eingegangenen Anfragen und Anträge der Parteien verbunden. Weiter sind dann Verhandlungen und Anträge wegen der schweren blutigen Zusammenstöße in Ostpreußen, Schlesien und anderen Landesteilen zu erwarten. Ob auch die Wahl des preuß. Ministerpräsidenten bereits in diesem Tagungsabschnitt angekündigt werden kann, hängt davon ab, ob die für Ende der Woche zu erwartende Flüchtlingsnahme zwischen Zentrum und Nationalsozialisten dies erlaubt.

Freiwilliger Arbeitsdienst.

Keine sofortige Einführung des freiwilligen Arbeitsdienstes in die Arbeitsdienstpflicht.

Berlin, 17. August. Zu Meldungen einiger Zeitungen, die Reichsregierung beabsichtige, den freiwilligen Arbeitsdienst in die Arbeitsdienstpflicht bestimmter Jahrgänge überzuleiten, erhält man von unterrichteter Seite, daß im Reichsarbeitsministerium von einer solchen Absicht nichts bekannt sei. In der Verordnung über den freiwilligen Arbeitsdienst habe die Reichsregierung erklärt, daß sie ihre Aufmerksamkeit der Entwicklung des Arbeitsdienstes widmen werde. Bisher könne jedenfalls ein außerordentlicher Erfolg des Arbeitsdienstes festgestellt werden. Weiter habe die Reichsregierung den Reichskommissar für den Arbeitsdienst aufgefordert, ein Gutachten über die Entwicklungsmöglichkeiten im Arbeitsdienst vorzulegen. Dieses Gutachten liege aber bisher noch nicht vor. Wie der Arbeitsdienst weiter ausgedehnt werde, könne daher heute noch nicht gesagt werden.

Kommunalsteuerzahlung der Sicherungsbetriebe.

Berlin, 17. August. (Eigene Meldung.) Auf Antrag des Verbandes der preußischen Landgemeinden hat der Reichskommissar für die Ostthilfe angeordnet, daß auch die unter Sicherungsbau stehenden Betriebe vom 1. Juli d. J. ab die laufenden Steuern wieder in vollem Umfang zu entrichten haben.

Keine weiteren Landkreis-Zusammenlegungen.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst feststellt, entsprechen die Gerüchte, wonach die Preußische Staatsregierung beabsichtige, wieder 104 neue Landkreise zusammenzulegen und etwa 100 neue Amtsgerichte aufzulösen, nicht den Tatsachen.

Ein französischer Deutscher gestorben. Der langjährige Bürgermeister von Grenoble, der sozialistische Abg. Mistral, ist gestern plötzlich gestorben. Er war stets ein Freund und Förderer der Deutschen, die an der Universität Grenoble studierten.

Messungen gut. Höhe 14- bis 15 000 Meter — Um 9.08 Uhr wurde der Ballon von St. Anton am Arlberg aus über dem Hohen Ifstaler gesichtet.

Um 11.31 Uhr sandte Prof. Piccard folgenden Funkspruch: „Haben Engadin und Sanaden überflogen, zähle 16 500 Meter. Hier alles in Ordnung, aber sehr kalt.“

Weiter meldet Prof. Piccard: „Werden bald niedergehen, um Adriaatisches Meer zu vermeiden. Gardasee in Sicht.“

Wie aus Sulden berichtet wird, ist seit 11.15 Uhr der Ballon vom Ortler aus zu sehen. Er steht in sehr großer Höhe ziemlich unbeweglich.

Bundesrat, Reichsrat, Oberhaus.

Lehren der Vergangenheit für die Zukunft.

Der gegenwärtige Reichsminister des Innern, Freiherr von Goy, hat in seiner Gedenkrede auf die Verfassung auf die Notwendigkeit einer Verfassungsreform hingewiesen und hat dabei u. a. ein Oberhaus, eine Erste Kammer, gefordert. Eine solche Forderung ist leicht aufzustellen. Wie sie aber verwirklicht werden soll, ist eine andere Frage. Es liegt am nächsten, den gegenwärtig bestehenden Reichsrat, der ja schon eine Art Erste Kammer darstellt, mit weitergebrachten Beschlüssen auszustatten, etwa in der Art, wie sie der frühere Bundesrat hatte.

Ehe man an solche schwerwiegenden Verfassungsänderungen herangeht, sollte man sich aber einmal vergewissern, welche Erfahrungen man mit dem früheren Bundesrat gemacht hat. In dieser Beziehung ist ein wertvoller Beitrag zur Bismarck-Literatur im Verlag von Reimar Hobbing, (Berlin SW. 61) erschienen, nämlich die Aufzeichnungen des Mecklenburg-Schwerinischen Bundesratsbewilligten Karl Oldenburg aus den Jahren 1878 bis 1885. Diese Darstellung trägt den Titel: "Aus Bismarcks Bundesrat".

Wilhelm Schüßler, der diese Tagebuchaufzeichnungen herausgegeben hat, sagt in der Einleitung über die Stellung des Bundesrates:

Die Einrichtung des Bundesrats hieß Bismarck für das Palladium des Deutschen Reiches. Zunächst, weil dadurch die Reichsrepräsentanz der mittleren und kleineren Staaten wesentlich verstärkt wurde, indem die Verantwortung für die Leitung des Reiches bei ihnen allen ruhte. Man weiß, wie eifrig Bismarck bestanden hat, daß er als Reichskanzler, d. h. als der einzige verantwortliche Reichsminister auch der Minister des Königs von Bayern, des Großherzogs von Hessen, des Fürsten von Lippe-Detmold sei.

Mit dieser prinzipiellen Hochsäkularisation der Einrichtung des Bundesrats hängt es zusammen, daß Bismarck immer wieder bedauerte, daß diese Körperschaft weder denselben Interesse, noch derjenigen öffentlichen Achtung begegnete wie der Reichstag —, was aber bei einer geheimen Verhandlung und instruktionsgemäß abstimmen Versammlung selbstverständlich ist. Aus denselben Gründen tablete er, daß allmählich die leitenden Minister der Einzelstaaten, bzw. die Gesandten der größeren Staaten sich von den Beratungen des Bundesrats und seiner Ausschüsse zurückzogen und ihren Platz immer mehr den zweiten Bevollmächtigten, d. h. den Sachverständigen in Zoll- und Handelsfragen überließen, und daß im Zusammenhang damit von einer Befugnis immer ausgedehnter Gebrauch gemacht wurde, die dem eigentlichen Sinn der ganzen Schöpfung widersprach: nämlich der Substitution, d. h. der Übertragung der Stimmen an die gerade anwesenden Vertreter anderer Staaten. Daher kam es, daß irgendwelche Vertreter mittlerer oder kleinerer

Staaten auf dem Wege der Substitution einer wichtigen Sitzung im Besitz von 16 oder mehr Stimmen beiwohnten, ohne daß die betreffenden Regierungen über alle Einzelheiten der etwa auftauchenden Fragen Weisungen erteilt hätten.

In dieser Sorge um das sinkende Ansehen des Bundesrats besprach Bismarck Mitte März 1880 mit dem weimarschen Gesandten und Bevollmächtigten Stichling die Möglichkeit, die Debatten des Bundesrats zu beleben. Urvorlänglich, sagte er, habe er ihn sich als einen Kreopat der deutschen Nation gedacht; er beklagte dann lebhaft die Abwesenheit der einzelstaatlichen Minister, die das Feld ihren stellvertretenden Beamten geräumt hätten; daß komme davon, daß man die wichtigen und die unwichtigen Angelegenheiten nicht trenne. Das müsse anders werden, und darüber werde er demnächst dem Bundesrat eine Vorlage zukommen lassen.

Aus den Aufzeichnungen Oldenburgs selbst ist beachtenswert das Urteil dieses Mannes über die Arbeit des Bundesrates im März 1880: Im Bundesrat verhandelt man die neue Stempelsteuer: der Minister Niedel ist zu diesem Zweck von München eingetroffen und hat wieder das bekannte bayerische Spiel begonnen, nach welchem Bayern und Preußen sich auf Kosten der übrigen Staaten vorweg einigen. Wenn diesem Unwesen kein Ende gesetzt wird, so muß dadurch die Stellung aller mittleren und kleinen Staaten in ihrer Bedeutung bei den Beratungen des Bundesrats völlig untergraben werden. Bayern arbeitet dadurch indirekt auf den Verlust seiner eigenen Selbstständigkeit hin.

Im November 1880 schreibt dann Karl Oldenburg noch einmal über die grundsätzliche Stellung des Bundesrates: Der Bundesrat feiert: eine Plenarsitzung, welche in der Woche gehalten wurde, bot dem schwachen sächsischen Gesandten Gelegenheit, eine halbstündige Diskussion über die Behandlung der Geschäfte im Zoll- und Steuerausschuss herzuführen. Die Sache ließ in nichts aus und hatte weiter keine Bedeutung, als daß der Bundesrat doch einmal eine Diskussion von einer halben Stunde geführt. Es herrscht Mordergeruch in dieser Verhandlung! Herr von Liebe, braunschweigischer Gesandter, gab neulich einmal unter vier Augen dem Gedanken Ausdruck, der Fürst plane eine völlige Umgestaltung des Bundesrats: die jetzige Einrichtung gefalle ihm nicht mehr. Das letztere ist schwer erklärlich, da er niemals eine ähnliche geistige Versammlung erhalten wird, welche so unbedingt wie jetzt der Bundesrat. Order variiert. Die schüchterne Kraft des Bundesrats, zu welcher man ihn hätte erheben können, hat der Reichskanzler im Seine erstickt und jede weitere Entwicklung desselben verhindert. Dem Einheitsstaat hat er dadurch allerdings vorgearbeitet.

Deutschlands Zahlungen nach dem Lausanner Abkommen.

Politische Zahlungslasten bis 1981.

Von amtlicher Seite wird nunmehr eine Zusammenstellung über die Zahlungen im einzelnen veröffentlicht, die Deutschland nach dem Lausanner Abkommen noch zu leisten hat. Die finanzielle Belastung, die durch das Lausanner Abkommen entsteht, nach dem Lausanner Abkommen über drei Milliarden RM. erwartet kann, ist folglich bei dem Export der Begehungsvoraussetzen mit zuverlässigen Angaben nicht zu unterschreiten. Nach dem Lausanner Abkommen wäre für Deutschland der günstigste, aber kaum zu erwartende Fall der, daß die Bonds innerhalb von 15 Jahren überhaupt nicht unterzubringen wären und das Deutsche Reich auch keine Auslandsanleihen auflegt, deren Erträge es zu einem Drittel zum Rückauf dem Lausanner Schuldverschreibungen verwenden müßte. Dann wäre der Wert der an die BZB ausgeschütteten Schuldverschreibungen gleich Null.

Nimmt man an, daß sämtliche Bonds begeben werden, so liegt der für die Gläubiger günstigste Fall vor, wenn die gesamten drei Milliarden RM. nach Ablauf der dreijährigen Schonfrist sofort aufgelegt werden können. In diesem Falle wäre der Gegenwartswert der drei Milliarden, zu dem ver einbarten Zinssatz von 5 Prozent diskontiert, 2592 Millionen Reichsmark. Der andere Grenzfall wäre der, daß die Bonds in ihrer Gesamtheit erst am letzten Tage der insgesamt 15 jährigen Fälligkeit begeben würden. Dann wäre der Gegenwartswert 1448 Millionen RM. Zwischen diesen beiden Grenzfällen von 1,4 und 2,6 Milliarden RM. läge also, wenn man von dem Fall, daß die Unterbringung der Bonds nicht möglich wäre, absieht, der heutige Wert der auszustellenden Schuldverschreibungen. Je nach dem die Obligationen früher oder später, ganz oder in Teilbeträgen ausgegeben werden, ändert sich der Wert. Die Laufzeit der begebenen Bonds würde für die einzelnen Teilemissionen, für die eine einprozentige Tilgung jährlich vorgesehen ist, 37 Jahre betragen. Als jährliche Höchstbelastung für Verzinsung und Tilgung der Bonds würde sich im ungünstigsten Fall, d. h. wenn alle Bonds zur Ausgabe gelangten, der Betrag von 180 Millionen RM. ergeben.

Wenn auch nach Artikel II das Lausanner Abkommen alle früheren Verpflichtungen aus dem Haager Abkommen von 1930 ersehen soll, so gilt diese Bestimmung jedoch nicht bezüglich der Dawes-Anleihe (7 prozentige Deutsche Neuhebe Anleihe von 1924) und der Young-Anleihe (Internationale 5½ prozentige Anleihe des Deutschen Reiches von 1930). Die Dawes-Anleihe, die Deutschland in Höhe von 990 Millionen Reichsmark aufnehmen mußte, läuft noch bis zum 15. Oktober 1949. Die Belastung für Verzinsung und Tilgung beträgt 85 Millionen RM. für 1932/33 (ab 1. Juli gerechnet) und vermindert sich planmäßig jährlich um rund 1,3 Millionen RM. Der Dienst der Young-Anleihe, die im Juni 1930 im Nominalbetrag von rund 351 Millionen Dollar auf den internationalen Märkten aufgenommen wurde, beläuft sich für den Reparationsanteil auf 68,8 Millionen RM. jährlich. Der Dienst endet am 1. Juni 1965.

Außer dieser Verpflichtung hat Deutschland auch noch die Zahlungen auf Grund der Sonderabkommen mit Belgien und mit den Vereinigten Staaten von Amerika zu leisten. Bei Belgien handelt es sich um die Verpflichtungen aus dem deutsch-belgischen Marktakkommen vom 13. Juli 1929 zur Ablösung der bei Kriegsende in Belgien umlaufenden Marknoten. Die Annuitäten dieses Abkommens betragen für 1932/33 22,6 Millionen RM., steigen sich ab 1933/34 auf 26,0 Millionen RM. und liegen in den späteren Jahren zwischen 26,0 und 9,3 Millionen RM., bis sie am 31. März 1966 enden. Ferner bestehen noch die Verpflichtungen der Vereinigten Staaten von Amerika auf Grund des deutsch-amerikanischen Schuldenabkommens vom 28. Dezember 1929. Die aus daraus ergebenden Verpflichtungen Deutschlands bestreiten einmal die rückständigen Posten für die amerikanische Besatzungstruppe im Rheinland, die Annuitäten zwischen 16,4 und 15,3 Millionen RM. erfordern und noch bis zum

31. März 1966 laufen. Da die hieraus während des Hoover-Jahres fällig gewesene Zahlung aufgeschoben wurde, so müßten nach dem derzeitigen Stande der Abkommen in der Zeit vom 1. Juli 1933 bis 30. Juni 1948 noch jährlich 8,1 Milliarden RM. bereitgestellt werden. Eine weitere Verpflichtung Deutschlands aus dem deutsch-amerikanischen Schuldenabkommen ergibt sich auf Grund der Verzinsung der Bereitstellungen. Sämtliche aus dem Schuldenabkommen vom 13. Juli 1929 erzielbaren Bereitstellungen sind auf den Wert von 20,8 Millionen RM. hieraus verzogen. Diese 20,8 Millionen RM. sollen nach dem Zahlungsplan bis spätestens 31. März 1981 laufen, jedoch hängt ihre endgültige Laufzeit von den endgültigen Entscheidungen über amerikanische Schadensersatzansprüche ab.

Wird der neue Reichstag dem Kabinett von Papen sein Vertrauen aussprechen?

Niemand glaubt daran. Aber was dann? In deutsch-nationalen Kreisen erwartet man für diesen Fall eine Auflösung des Reichstages, wobei auch die Möglichkeit erörtert wird, die dann fälligen Neuwahlen als Wahlen zu einer neuen verfassunggebenden Nationalversammlung unter einem veränderten Wahlrecht auszuschreiben. Lesen Sie das Grünberger Wochenblatt, Zeitung für Stadt und Land, und Sie sind unterrichtet über das, was in Deutschland vor sich geht.

Englisch-ägyptische Bündnisverhandlungen dementiert. Der ägyptische Ministerpräsident Sidky Pascha hat das Gericht, wonach zwischen England und Ägypten Verhandlungen über den Abschluß eines Bündnisses eingeleitet worden seien, als falsch bezeichnet.

Agrarpolitische Forderungen Hugenbergs.

Ausständige Preise. — Kredit. — Steuer- und Lastenabstundungen.

Der deutsch-nationale Führer Hugenberg skizziert in einem unter der Überschrift: "Die Zeit ist da!" im Tag veröfentlichten Aufsatz Grundlinien einer Agrarpolitik, die sofort in Angriff genommen werden müßte. Nachdem eine gute Ernte eingebracht sei, müsse man dafür sorgen, daß der Landwirt für sein Getreide einen anständigen Preis bekomme. Nicht ein Getreidemonopol sei zu diesem Zweck erforderlich, sondern der private Handel müsse erhalten bleiben. Fehle das Getreide, so könne man, da das Getreide in spätestens einem Jahre umgesetzt sei, Kredit durch vier Dreimonatswechsel beschaffen. Das sei keine Inflation, sondern die siedelste Notendekung. Außerdem müsse man dafür sorgen, daß die Produkte der bauerlichen Veredelungswirtschaft, Vieh, Butter, Milch, Eier, einen rentablen Preis erlangen. Eine solche Politik sei notwendig zur Erhaltung eines lebensfähigen Bauernstandes und zur "Wiedergutmachung" der bis jetzt begangenen Fehler. Der Staat müsse Einflüsse abwehren und stilllegen, die dem Bauern das Recht der Erhaltung seines Hofes genommen hätten. Es darf kein Pfund der wichtigsten bauerlichen Veredelungsprodukte mehr ins Land kommen, als der Markt ohne Beeinträchtigung eines auskömmlichen Inlandspreises vertrage. Ohne Schädigung der Industrie und des Handels sei das nur mit Kontingentsmaßnahmen, nicht mit Zöllen zu machen.

Außerdem müsse man die Entschuldungsfrage anpacken; man müsse weiterhin Steuern und Lasten für den Bauern stunden; das Steuerwesen müsse reformiert werden; das landwirtschaftliche Kredit- und Genossenschaftswesen müsse reformiert werden; und schließlich müßten die Zentralen der landwirtschaftlichen Absatzorganisationen nach Kaufmännisch gefunden Grundsätzen ausgebaut werden. Mit dieser Arbeit sei bisher noch nicht angefangen. Es sei darum höchste Zeit, daß sachgemäß gehandelt werde. Die gute Ernte dürfe nicht enteignet und verkleidet werden.

Aufruf zur Gründung eines Nationalvereins.

Königsberg, 17. August. 35 zum Teil sehr bekannte Persönlichkeiten, unter ihnen der bisherige Oberpräsident Dr. Siehr, haben heute einen Aufruf zum Zusammenschluß aller Besonnenen, die ihr Vaterland mehr als die Partei lieben, in einen Nationalverein erlassen, dessen Parole Sammlung des staatsbejahenden, freiheitlich-nationalen Bürgertums zur Arbeit für Freiheit und Ordnung sein soll.

Dollfuß über innerpolitische Notwendigkeiten.

Wien, 15. August. Bundeskanzler Dr. Dollfuß hielt in Gmunden in einer Bauernversammlung eine Rede, worin er u. a. ausführte: Die Regierung ist davon überzeugt, daß auf der Basis der Erledigung der Anleihe der Sicherung der Währung, der Ordnung des Staatshaushalts, Vereinigung der Kreditanstaltfrage, Verbesserung der handelspolitischen Situation, Förderung des Industrieexports und noch einer Reihe anderer Maßnahmen ein Weg gefunden wird zur Besserung unserer gesamtwirtschaftlichen Situation. Dieser Weg ist sicherlich nicht leicht. Er hat im Übergangsstadium auch gewisse Zwangsmassnahmen notwendig gemacht, aber wir müssen den Weg gehen, weil er der einzige mögliche ist. Wenn wir diesen Weg ruhig und verständig gehen, dann werden wir bald die schweren Sorgen der Not überwunden haben und einer besseren Zukunft entgegengehen.

Kirchliche Einsichtnahme in den evangelischen Religionsunterricht.

Die sozialdemokratische Fraktion des Preußischen Landtags hat einen Antrag vorgelegt, der einen Landtagsbeschluß fordert, wonach der Reichskommissar ersucht werden soll, die Durchführung des Erlasses über das Recht der kirchlichen Einsichtnahme in den evangelischen Religionsunterricht in den Schulen so lange auszusetzen, bis eine Verständigung über diese Frage zwischen Staat, Lehrerstand, Eltern und Kirche herbeigeführt sei.

Witterungs-Beobachtungen vom 17. und 18. August.

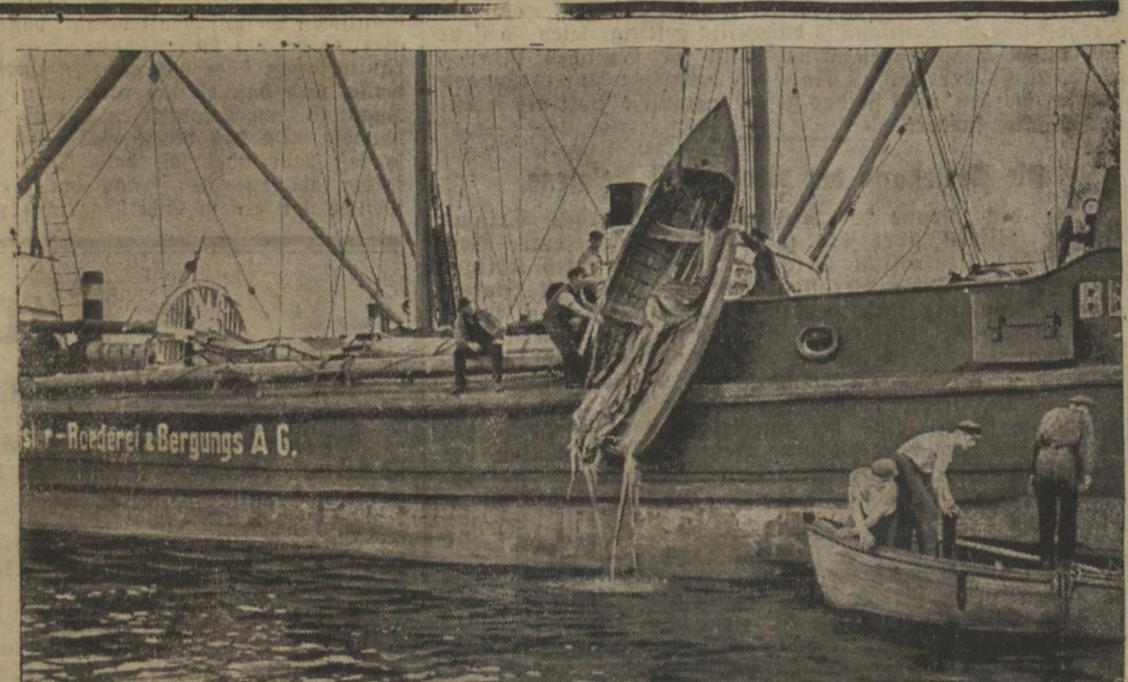
Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C	Aufl. Feuchtigkeit in %	Windrichtung u. Windstärke 0-12	Wölfang 0-10	Niederschläge in mm
9 Uhr abends	758,6	+19,6	88	N 1	1	—
7 Uhr früh	758,6	+18,2	88	WNW 1	3	—
1 Uhr nachm.	752,7	+26,3	45	NW 2	3	—

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: +15,2.

Über Mitteleuropa hat ein Zustrom feuchtwärmer Luftmassen eingesetzt. Dabei kommt es in den Nächten zu Bodennebeln, tagsüber herrscht heiteres und sehr warmes Wetter vor.

Wie wird das Wetter am Freitag sein?

Bei westlichem Winde vorwiegend heiter und trocken, sehr warm.



Die Bergungsarbeiten an der „Hobie“.

Ein Rettungsboot des gesunkenen Schiffs wird auf den Bergungsdampfer „Hew“ gehoben.

Weinbau in Not!

Der Bürgermeister von Nierstein hat an den hessischen Staatspräsidenten eine Eingabe gerichtet, in der auf die katastrophale Lage hingewiesen wird, in der sich Nierstein, Deutschlands größte Weinbaugemeinde, befindet. Ein Weinbaubetrieb nach dem anderen kommt zur Versteigerung, ohne daß sich ein Käufer meldet. Nach Weinen besteht nicht die geringste Nachfrage, obwohl selbst Qualitätsweine zum Preise von 30 bis 40 Pfennig pro Liter auf den Markt kommen. Andererseits wachsen die Belastungen für Fürsorgezwecke.

Im Hinblick auf die etwa 40 000 RM. betragenden Schäden des Unwetters anfangs August wird der hessische Staat gebeten, diese Schäden zu übernehmen bzw. bei der Reichsregierung wegen einer Staatshilfe vorstellig zu werden. Ferner werden billige Darlehen für die Winzer, die aus Mangel an Mitteln die Schädlingsbekämpfung nicht mehr durchführen können, und ihre Weinbergsanlagen nicht wieder instandsetzen können, erbeten.

Skandal im Hamburger Zuderhandel.

Das Deutsche Reich um große Summen geschädigt.

Hamburg, 17. August. Das hiesige „Mittagsblatt“ berichtet von einem neuen Skandal im Hamburger Zuderhandel. Von gut unterrichteter Seite will das Blatt erfahren haben, daß es einer hiesigen Zuderhandelsfirma, die eigene Häuser in London, New York, Paris und Prag unterhält, deren Namen aber zur Zeit im Interesse der staatsanwaltschaftlichen Untersuchung noch nicht genannt werden können, gelungen sei, das Deutsche Reich durch Steuerhinterziehungen und Schiebung mit Ausfuhrscheinen um große Summen zu schädigen. Grund eines mit dem Londoner Stammhaus abgeschlossenen Kommissionärvertrages habe die Hamburger Firma nur eine ganz geringe Kommission und etwas Spezienvergütung erhalten. Auf diese Weise sei ein Jahresgewinn von höchstens 15 000 RM. aufzutandefolgen, während die tatsächlich zu versteuernden Gewinne in die Millionen gingen. Auch zahlreiche andere Manipulationen seien vorgenommen worden, um den Gewinn des Hamburger Hauses möglichst niedrig zu halten und den Steuerfüsseln zu schädigen. So seien die Abschlüsse mit den Zuderfabriken nicht auf den Namen der Hamburger Firma getätig, sondern Scheinverträge mit London gemacht worden. Da auf diese Weise vorgefälscht worden sei, als hätten die Fabriken den Zuder direkt ins Ausland verkauft, brauchten sie keine Umsatzsteuer zu zahlen, wodurch sich der Zuder um etwa 10 Pf. pro Zentner verbilligte.

Ein Lebenszeichen nach 17 Jahren.

Der Konditor Georg Edelmann in Bad Reichenhall war nach Erfüllung seiner Militärdienstpflicht nach Amerika ausgewandert, hatte sich dort rasch empor gearbeitet und wollte bei Ausbruch des Krieges nach Hause zurückkehren; doch wurde er in Manila interniert und blieb seither verschwunden. Die Angehörigen Edelmanns erhielten die letzten Nachrichten von ihm am Neujahrstag 1915 aus Manila, so daß er als tot gemeldet war und sein Vater auch in diesem Glauben starb. Jetzt traf plötzlich ein Brief aus Kalifornien von einer Schwester des Vermiethen ein, die mitteilte, daß der verschollene aus Chicago ein Lebenszeichen gegeben habe. Er richtete an seinen Bruder Karl, der Hoteldirektor war und bereits vor 18 Jahren gestorben ist, einen Brief, der an die Schwester weitergeleitet wurde.

Gewinnauszug

5. Klasse 39. Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lotte gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

8. Siebungstag 17. August 1932
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 252209
4 Gewinne zu 10000 M. 301928 394405
8 Gewinne zu 5000 M. 173859 251158 302489 387150
20 Gewinne zu 3000 M. 300287 380076
56 Gewinne zu 2000 M. 2882 38634 43155 45167 60449 66368
101039 127005 146223 150430 175413 181480 220268 267505 282965
304713 306883 309385 312738 343263 344803 348667 351378 378252
387427 387726 388136 397922
108 Gewinne zu 1000 M. 4687 5340 10781 12881 14188 17247 31470
49966 55521 57675 57601 59038 83701 115743
139402 151693 152829 156238 161847 173281 192887 222381 242882
246468 247508 248120 259082 261953 264680 271517 286719 286979
291701 293271 302481 311742 319535 331192 332409 336348 336819
342787 351261 353341 360367 360429 363152 368211 375738 383324
393129
210 Gewinne zu 500 M. 283 1912 3892 12899 13338 19268 19603
19842 21878 22273 23146 40721 42321 46603 48504 51989 54171
60421 64951 67021 67481 67529 67895 68585 76218 79776 89640
102080 111307 114204 118990 120782 129065 133138 133667 134128
136913 141300 146449 149806 151052 158805 160319 160855 161912
162020 162608 169445 173065 176531 176448 176739 180062 185071
186201 199136 204551 207793 208472 212872 215173 216698 217718
219849 222460 225154 225746 228126 232126 237843 252283 256317
258318 259142 266360 276668 276980 277105 284123 292247 300077
300978 301197 305098 307617 326679 327160 334749 336446 344573
348455 349997 352254 357115 357202 361500 362816 363075 370830
380156 390114 394663 394885 398875 399887
In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

6 Gewinne zu 10000 M. 9817 121278 172752
12 Gewinne zu 5000 M. 40723 60507 181033 209588 387178 385453
20 Gewinne zu 3000 M. 11944 124194 164953 169873 178290 179328
216771 269725 309825 397986
52 Gewinne zu 2000 M. 13593 21416 32692 34909 37360 64936
72940 89564 105186 111127 119854 123803 179027 188364 217857
224419 290415 291665 292335 295808 308472 312137 348114 357284
130 Gewinne zu 1000 M. 1725 3324 18016 27472 28873 34095 40160
40366 43489 44071 49009 55033 82407 83770 86605 87289 88617
92890 94290 98571 108618 110294 111978 181309 122478 125989
125989 135807 139309 148739 170325 172179 173899 176002 199030
208356 230994 232481 254949 258558 262984 270496 272711 289992
290824 294258 297428 312284 314579 320373 327747 327920 337947
339742 342773 343471 345396 362470 365057 366075 366684 369511
375611 378581 399763
178 Gewinne zu 500 M. 12278 19627 20598 33801 38618 38938
47135 47477 51403 52894 53100 56349 63707 73434 73525 74527
83015 84017 87168 90358 90609 91621 94945 97361 98522 106878
114490 122978 123692 127243 129159 130560 139413 146992 186530
167171 169084 173439 175222 176150 180448 184309 185059 188390
189852 193111 194028 196160 210554 214160 215090 225865 240124
245912 249071 251643 254119 256259 260029 265043 273218 274842
275366 278917 283146 294636 294775 294945 307903 311153 313864
315007 317979 319915 346295 363438 363929 368596 373105 375724
378853 383991 384491 385491 388148 390988 392262 393732 394974

Im Gewinnraude verblieben: 2 Prämien je zu 500000, 100 Gewinnprämien je zu 3000, 2 Gewinne je zu 500000, 2 zu je 300000, 2 zu je 200000, 4 zu je 100000, 6 zu je 75000, 6 zu je 5000, 22 zu je 25000, 142 zu je 1000, 336 zu je 500, 786 zu je 3000, 2124 zu je 2000, 4203 zu je 1000, 7058 zu je 500, 21062 zu je 400 Mark.

Volkswirtschaft

Die Weizenernte eine schwere Enttäuschung.

Der Schlesische Landbund fordert Festsetzung eines besonders niedrigen Durchschnittsgewichts.

Vom Schlesischen Landbund wird geschrieben:

„Allmählich schreitet, begünstigt von dem schönen warmen Erntewetter, die Körnerernte mit Riesenschritten ihrem Ende entgegen. Es liegen auch schon eine ganze Reihe von Erdrutschergebnissen vor, die außerordentlich enttäuschen. Die Hektolitergewichte für neuen Weizen sind durchweg gering, in den verhältnismäßig Gegenenden Schlesens sogar katastrophal. So wird uns von einem Angebot von etwa 20 000 Zentnern Weizen aus dem Kreise Grottkau berichtet, bei dem die Proben durchweg nicht mehr als 64–67 Kilogramm wogen. Andere Landwirte aus guten ausgesprochenen Weizengegenden berichten, daß ihr schwerster Weizen 71½–72 Kilogramm wiegt.“

Im Interesse der schlesischen Landwirtschaft ist also in diesem Jahre die Festsetzung eines besonders niedrigen Durchschnittsgewichts zu fordern. Durchschnittswäage kann nur jährlich von neuem, je nach dem Ausfall der Ernte, festgesetzt werden. Auch mengenmäßig bereitet die Weizenernte vielfach schwere Enttäuschung. In weiten Strecken wird über starken Bedarf des Weizens mit Rost und über Fußkrankheit geklagt, so daß die Erdrutschergebnisse weit hinter den amtlichen Schätzungen zurückbleiben. Wo auf dem Halm noch vor kurzer Zeit 14–16 Zentner je Morgen geschöpft wurden, liegen jetzt, wie wir hören, z. T. Ergebnisse von 6–9 Zentnern vor. Infolge verregneter Blüte und fehlender Sonne ist die Ausbildung des Einzelkörneres zum großen Teil so mangelhaft, daß man nur von einem geringen Hühnerweizen sprechen kann, den der Landwirt in seiner Nebenweise mit „Kümmelkörnern“ bezeichnet.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß zu einer Überhöhung der Ernte weder nach Menge noch nach Beschaffenheit ein Grund vorliegt. Vor allem sollte das Durchschnittsgewicht für Brotgetreide in diesem Jahre sehr niedrig festgesetzt werden!“

Der deutsche Außenhandel im Juli.

Die Außenhandelsbilanz schließt im Juli mit einem Ausfuhrüberschluß von 86 Millionen RM. ab. Ein Nachweis von Reparationslieferungen kommt ab Juli nicht mehr in Frage; die noch bestehenden Verträge dieser Art werden auf Grund der laufenden Vereinbarungen in Form freier Handelsgeschäfte abgewickelt.

Amtliche Notierung für Mühlenerezeugnisse (siehe 100 Pflog.).

17. 8. | 16. 8.

Weizenmehl (Type 70%) 30.00* 30.00

Roggenmehl (Type 70%) 24.75* 24.75*

Auszugmehl 38.50 38.50

* Roggenmehl neues. Für 65prozentiges Roggenmehl 1 RM. für 60prozentiges Roggenmehl 2 RM. Aufschlag. Altes Weizenmehl 32.50, gefragt. Neues Auszugmehl 36.00.

Tendenz: Rubia.

Beitreibläste in Getreide und Mehl.

Erfüllungsort Breslau. Lieferung ab Waggon, vom Kähne oder vom Speicher. Preise in Reichsmark: für Getreide pro 1000 kg, für Mehl pro 100 kg Brutto.

Lieferung im Monat	Weizen		Roggen		Häfer		Roggemehl	
	Normalgew. 755 g für das Eiter 17. 8. 16. 8.	712 g für das Eiter 17. 8. 16. 8.	Normalgew. 475 g für das Eiter 17. 8. 16. 8.	60 %	Normalgew. 755 g für das Eiter 17. 8. 16. 8.	712 g für das Eiter 17. 8. 16. 8.	Normalgew. 475 g für das Eiter 17. 8. 16. 8.	60 %
Septbr.	—	208G	164G	158G	—	—	—	—
Oktober	217B	209G	164G	159G	—	—	—	—
Dezbr.	215G	—	—	—	—	—	—	—
217B	210G	165G	161G	—	—	—	—	—
215G	—	—	—	—	—	—	—	—

Früh-Speiselerkartoffeln, ausgereiste inländische Ware ab Erzeugerstation 1.50.

Tendenz: schwach.

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachthauptmarktes

Hauptmarkt am 17. August 1932.

Der Auftrieb betrug: 922 Kinder, darunter 26 Ochsen, 396 Bullen, 293 Kühe, 67 Füllen, 10 Fresser, 802 Kälber, 660 Schafe, 3437 Schweine.

Es wurden gezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark:

Sport - Spiel - Turnen

Schwimmfest des Reform-Realgymnasiums in Grünberg.

Bei denkbar bestem Wetter veranstaltete die Schülerschaft des Gymnasiums gestern in der städt. Badeanstalt ihr Schwimmfest. Um 3/4 Uhr marschierten die Schüler klassenweise von dem Reservenplatz ab, kurz nach 1/4 Uhr begannen die Wettkämpfe, und bald nach 5 Uhr war das durchaus reichhaltige Programm abgewickelt — eine vorzügliche organisatorische Leistung, die vor allem dem Schulobmann (Oberprinzipal Hildebrand und Sportobmann Reher) zu verdanken ist. Überhaupt lag — von der Leistung der Wasserballspieler abgesehen, die Herr Leutloff freundlicherweise übernommen hatte — sämtliche Arbeit in den Händen der Schüler. Der Grünberger Schwimmklub hatte die Wasserballtore zur Verfügung gestellt.

Die Veranstaltung begann mit Wettschwimmen der unteren und mittleren Klassen über 50 Meter in beliebigem Stil. Charakteristischerweise wurde aber fast ausschließlich Brust geschwommen, auch die Leistung in diesem Stil von Otto Leutloff (O III) vollbracht. Es folgten 100 Meter beliebig für Oberklassen, wieder von Leutloff (O III) ebenfalls im Bruststil überlegen gewonnen. Die 300 Meter beliebig fielen aus.

Die Vorführungen im Rettungsschwimmen, die dann folgten, fanden in besonderem Maße das Interesse des Publikums, vor allem wohl wegen ihrer beabsichtigten und gut gelungenen komischen Note — wenn mancher wohl auch zu der Auffassung neigte, daß ein schneller Tod dieser Rettung fast vorzuziehen war. Ausgeführt wurden die Versuche von Raetsch (U II) und Thiele (U II).

Dann führten einige Schüler der Oberklassen Kürsprünge vor. Man vermisste zwar eigentlich wenigstens einige schwierigere Sprünge, indessen war die Ausführung z. T. — so namentlich bei Zwirnmann (O I) — sehr gut. Gute Sprünge eines Oberklassenlers und mutige eines Quartaners lassen hoffen, daß für Nachwuchs geforgt ist.

Hart gekämpft wurde in den Staffeln. Über 6×25 Meter siegte U III gegen IV, über 4×50 Meter O I über U II und O III und U I und O II, hier nur durch die überragende Leistung des Schlümmannes (Ribbeck O I).

Den Schluss bildeten zwei Wasserballspiele. Die kombinierte O III und U III schlug die U II überlegener, als es in dem Torverhältnis von 8:2 zum Ausdruck kommt. Die O I verdankt ihren hohen Sieg über die kombinierte U I und O II wieder vor allem dem schnellen Schwimmen und guten Schuß Ribbecks.

Das Publikum war sehr zahlreich erschienen und nahm regen Anteil an den Darbietungen. Ein Konzert der Stadtkapelle trug noch wesentlich zum Gelingen des Schwimmfestes bei.

3.

Sportplatzweihe in Plothow.

Herrliches Wetter war der Sportplatzweihe der Freien Handball-Abteilung Plothow am Sonntag beschieden. Schon am frühen Morgen sah man die Sportler bei der Arbeit, um die letzten Vorbereitungen zu treffen.

Punkt 9 Uhr eröffnete Herr Gründel (Grünberg) die leichtathletischen Wettkämpfe, an denen sich eine große Zahl Sportler beteiligte und an denen viele mit guten Leistungen hervorgingen. Sieger wurden: Sportler über 18 Jahre: Schmäckle, Erich (Schertendorf), mit 190 Punkten, Ludwig, Otto (Plothow), 187 P., Schmäckle, Richard (Schertendorf), 184 P., Kubas, Alfred (Schertendorf), 183 P., Unterbaud, Richard (Plothow), 180 P., Kubas, Richard (Schertendorf), 170 P.; Sportler unter 18 Jahre: Schäfer, Richard (Rothenburg), 164 P., Späth, Herbert (Plothow), 152 P., Litzle, Max (Plothow), 145 P., Schulz, Richard (Plothow), 140 P. Schüler: Dullin, Walther, 85 P., Heine, Hans, 79 P., Litzle, Paul, 74 P. und Heider, Fritz, 72 P., sämtlich aus Plothow.

Mittags 1 Uhr zog eine stattliche Anzahl Sportler in den verschiedenen Farben unter wehenden Bandesfahnen und den Klängen des Sturmliedes der Freien Turner zum Sportplatz. Hier richtete Stadtrat Apelt (Grünberg) im Namen der Handball-Abteilung Plothow an Sportler und Gäste herzliche Begrüßungsworte, schiberte Zweck und Ziel der Arbeiter-Sportbewegung und dankte zum Schluss der Besucherin, Witwe Schirich, die den Sportlern den neuen Platz zur Verfügung gestellt hat. Es folgten Handballspiele sämtlicher anwesenden Sportler. Ergebnis: Grünberg (Schüler) gegen Plothow (Schüler) 2:1; Krampf (Schüler) — Schertendorf (Schüler) 2:0; Plothow I — Neusalz II 8:4; Lübau I gegen Krampf I 6:6; Schertendorf I — Lübau I 13:4; Schertendorf Bezirksmeister in der B-Klasse.

Besonders hervorzuheben sind die Leistungen der Grünberger Turner, welche vom Publikum beifällig aufgenommen wurden.

Um 6½ Uhr wurde zum Vereinslokal marschiert, wo bis zur Mitternachtstunde die Arbeitersportler dem Tanz huldigten.

Die junge Sportbewegung Plothows kann auf eine wohlgelungene Veranstaltung zurückblicken, die ihren Zweck nicht verfehlt haben wird.

E.S.

Schwimmen

Notizmeldungen zum Grünberger Schwimmfest.

Nichts kann den straffen Zusammenhang der im Gau 2 (Niederschlesien) des Deutschen Schwimm-Verbandes vereinten Vereine besser kennzeichnen, als das Meldeergebnis zu den diesjährigen Gaumeisterschaften, die am 21. August in Grünberg stattfinden werden. Die Gauvereine aus Mesy, Grünberg, Warmbrunn, Görlitz, Liegnitz, Neusalz, Glogau, Schweidnitz und Freystadt haben zu dieser Veranstaltung nicht weniger als 195 Meldungen abgegeben. Dass dabei allein 54 Staffeln sind, außer den angefeierten Wasserballspielen, beweist am besten, wie stark die Beteiligung der Vereine ist. Denn man wird in den 18 Jahren, während deren der Gau Niederschlesien besteht, wohl kaum ein ähnliches Wettenschwimmen aufzuweisen können. Der Vorsitz der Vereine und Mitglieder weiß sich hier in schönster Weise aus.

An dem guten Meldeergebnis hat vor allem die geschickte Art der Wettkampfausschreibung ihren Anteil. Denn der in die Wettkampffolge verwobene sogenannte „Große Verbandskampf des D.S.V.“ hat allein die Bewerberzahl von 5 Vereinen gefunden, die damit 20 Staffeln stellen müssen. — Die Gaumeisterschaften im Einzel- und Staffelkampf sind ebenfalls ganz ausgezeichnet besetzt und die Felder des Nachwuchses umfassen oft bis zu 18 Teilnehmer aus dem gesamten Gaugebiet. Bedenkt man, daß die niederschlesischen

Schwimmer in der Hauptzache hallenbadlosen Vereinen, d. h. solchen angehören, die keine Winterübungsmöglichkeit haben, so wird man diese gute Beteiligung besonders zu würdigen wissen.

Schmelings nächster Gegner.



Schmelings nächster Gegner wird der Amerikaner Mickey Walker sein. Der Kampf findet am 19. September in New York statt.

Boxen

Carnera geschlagen.

Der italienische Boxer Carnera musste nach seiner Erfolgsreihe über mäßige Gegner jetzt wieder eine Niederlage einstecken. In Newark (New Jersey) traf er auf den Amerikaner Stanley Poreda, der Carnera trotz eines Gewichtsnachteiles von 60 Pfund über 10 Runden glatt nach Punkten schlug. Es zeigt sich immer wieder, daß Carnera seine Kämpfe nur durch sein Gewicht und durch seine Körperausmaße gewonnen hat. Sobald er gegen einen technisch guten Mann antritt, wird er geschlagen.

Fußball

Blau-Weiß Büllichau I — Sportfreunde Grünberg I 1:4 (0:4).

Im fälligen 1. Verbandspiel standen sich am Sonntag bekanntlich obige spielstarke B-Mannschaften gegenüber, welches die Sportfreunde Grünberg überraschend sicher für sich entscheiden konnten.

Als der Schiedsrichter Kreft-Neusalz anpeist, ist Grünbergs Aufstellung folgende: Biehweg, Siebold I, Raß, Kubé, Forelle, Siebold I, Grabars, Dresler, Kleinert, Schred, Dresler. Trotz der Gluthitze beginnen die Grünberger in einem enormen Tempo. Dresler spielt ausgezeichnet; er ist nicht so eignenmäßig wie sonst, sondern spielt gut ab und schießt auch mit Überlegung. Nach gutem Durchspiel kann Grünberg schon in der 15. Minute durch Kleinert 1:0 in Führung gehen. Schred, als Eriahmann, ist zu aufgeregten, er verdirbt sehr schöne Kombinationen und versiert fast jeden Ball. Grabars flanzt zu Dresler und dieser läuft aus ungefähr 20 Meter Entfernung einen Bombenschuß los, der in der linken oberen Torecke landet. Es steht 2:0 für Grünberg. Büllichau ist mit Angriffen sehr gefährlich, doch fehlt zum Erfolg der nötige Zusammenhang. Die Grünberger Hintermannschaft kann immer wieder klären. Eine Flanke von links kostet Dresler, der blitzschnell zur Stelle ist, zur 3:0-Führung ein. Wenige Minuten vor Halbzeit setzt Schred bei einem Schuß Kleinerts energisch nach, kann dem Tormann den Ball aus den Händen schlagen und den Halbzeitstand von 4:0 feststellen. Das starke Tempo der 1. Halbzeit macht sich in der 2. Hälfte bei den Grünbergern stark bemerkbar. Sie lassen Büllichau stark aufkommen, ohne daß es jedoch zählbare Erfolge erzielen kann. Grünberg hat bei Durchbrüchen auch noch Torelegenheiten, die aber versiebt werden. Eine Viertelstunde vor Schluss hält ein Grünberger Verteidiger, am Boden liegend, einen Büllichauer Stürmer fest. Den dafür fälligen Elfmeter hängt Büllichau in die Maschen und kommt so zum verdienten Ehrentore.

Grünbergs Mannschaft wies, mit Ausnahme von Halbzeit, keinen schwachen Punkt auf. Jeder gab sein Alleräußerstes und war trotz der Hitze eifrig bei der Sache.

Sportfreunde Grünberg II — BVB. Freystadt I 2:1 (1:1).

Die 1. Halbzeit sieht Grünberg leicht im Vorteil. Es kann aber lange Zeit nichts erreicht werden. Bei einem

75 Jahre Aquarienkunde.

Wie der See im Glase anklam. — Tümpelbrüder. — Bierfische und ihre Kultur. — Fischkämpfe mit Töterbetrieb. — Schlesische Gantagung der Aquarienliebhaber.

Man glaubt garnicht, wie groß heute die Zahl derer ist, welche daheim sich der Freude der Bierfischzucht hingeben. Und doch ist diese Liebhaberei eigentlich nicht alt. In diesem Jahre kann sie erst ihr 75. Jubiläum begehen. 1857 war es, da erstmals in der deutschen Presse ein Artikel des naturwissenschaftlichen Schriftstellers Adolf Röhmäher, der unter dem Titel „Der See im Glase“ die lebende Welt des Wassers über Nacht uns populär machte. Heute gibt es bei uns in Schlesien viele Familien, die auf diese Weise ein Stück Natur in ihre vier Wände verpflanzen haben. Zeugnis von der Liebe und Hingabe, mit der man sich in Schlesien dieser Liebhaberei widmet, legte die soeben in Breslau abgehaltene Tagung des Gau's Schlesien des Verbandes deutscher Vereine für Aquarien- und Terrarienkunde ab.

Eine Klasse für sich in dieser Gemeinde sind die sogenannten Tümpelbrüder, die alle Gewässer unserer Provinz mit dem Käfer nach Fischen, Käfern und Pflanzen abhüten. Mit dem Rufe „Aqua Heil“ ziehen sie im Frühling und Sommer hinaus in Gottes freie Natur. Wichtig ist die richtige Auswahl der Pflanzen, von denen das Gedächtnis der Fische in den gläsernen Seen vor allem abhängt. Da sind das Laubendblatt, die Wassermoose, die Wasserpflanzen und die langblättrige Vallieneria, die, einst Fremdlinge in unserer Flora, längst bei uns heimisch geworden sind. Leider gibt es nur verhältnismäßig wenig heimische Wassertiere; die hinter dem Glas leben können. Da ist zunächst der Zwerg unter den Fischen, der kleine Stichling. Er baut Nester, ist ein recht stürmischer Liebhaber und ein ebenso zärtlicher Vater. Seine Jungen läuft er nicht aus den Augen. Von

Gedränge vor dem Gästetor schießt Kolbe einen Verteidiger an und von diesem springt der Ball in die Maschen. Es steht 1:0 für Grünberg. Schildt schießt eine sichere Sache über das Gehäuse. Freystadt kommt bei einer harten Entscheidung des Schiedsrichters zu einem Elfmeter, der verwandelt wird. Mittelfürmer Kolbe wird verletzt. Sein Ausscheiden schwächt Grünberg, und da in der 2. Halbzeit auch noch gegen die Sonne gespielt werden muss, kommt Freystadt mächtig auf. Die Grünberger Hintermannschaft muss wacker arbeiten, um ihr Heiligtum rein zu halten. Glück hat sie, als ein Schuß der Freystädter an den Pfosten geht und den abprallenden Ball der Linksspieler auch noch drüber schießt. Freystadt spielt sehr körperlich, ein Spieler muss das Spielfeld verlassen. Kolbes Wiedereintreten lässt Grünberg etwas überlegen werden. Dresler geht wenige Minuten vor Schluss durch. Er wird unfair gelegt und Borowski kann den dafür gegebenen Elfmeter zum Siegestreffer verwandeln. — Der Besteile der Grünberger war die Hintermannschaft einschließlich Läufereihe. Der Sturm konnte weniger gefallen. Die Besten waren hier noch Kolbe und Dresler.

Sportfreunde Grünberg 2. Jgd. — BVB. Freystadt 1. Jgd. 2:2 (0:1).

Da Freystadt zu spät antrat, erhielt Grünberg die Punkte kampflos. Man einigte sich später auf ein Freundschaftsspiel, das mit einem gerechten Unentschieden endete. Was Freystadt körperlich Voraus hatte, machte Grünberg durch Eifer gleich. Die Grünberger Mannschaft hat schon ganz annehmbare Kräfte in ihren Reihen und wird bei etwas mehr Spielerfahrung eine gute Rolle in den Verbandskämpfen spielen.

Handball

Ein neues Handballspielsystem

hat der Bezirk Niederschlesien im S.O.V. beschlossen und zwar spielen im Gau Liegnitz die Ligamannschaften von S.V. 96 Liegnitz, S.C. Jauer, Schlesien-Haynau und Polizei-Waldenburg, während im Gau Glogau der Glogauer Schwimmverein, der M.S.V. Glogau und der S.V. Steinam vereinigt sind. In jedem Gau werden die Gaumeister und der Gauzweite ermittelt. Die Gauzweiten spielen auf neutralem Platz dann den Dritten für die Teilnahme an der niederschlesischen Handballmeisterschaft aus. In der Frauenklasse haben Preußen-Glogau, Blitz 08 Liegnitz, S.C. Jauer und S.V. Lüben gemeldet, die in einer Runde spielen werden.

Die einzige Frau im Europa-Rundflug.



Nachdem die deutsche Fliegerin Elli Beinhorn augensturz des bekannten Piloten Morzai zurücktrat, ist Miss Spooner die einzige Dame, die an diesem Wettbewerb teilnimmt. Unser Bild zeigt die Engländerin (X) im Gespräch mit dem Italiener Colombo.

den Wasserkäfern ist der räuberische Goldrandkäfer bemerkenswert. Er fällt Fische an, die ihm an Körpergröße weit überlegen sind und ficht mit Rivalen seiner Art nicht selten Kämpfe auf Tod und Leben aus.

Die schönsten Aquarienbewohner sind in fernen Ländern beheimatet; weit über 50 Jahre werden sie in Deutschland gezüchtet und teilweise über Hamburg importiert. Überaus reizvoll sind die Liebesspiele des aus Nordamerika eingeführten Sonnenfisches. Ein wechselndes Farbenpiel sorgt für ein prächtiges Hochzeitskleid. Die Großlöcher unter den Aquarienfischen sind recht langlebig. Es dauert acht Monate bis sie als Erwachsen angemessen sind. Dann lockt sich das Familienvand, oft so sehr, daß sich Alte und Jüngste im Kampf ausspielen. Am schwierigsten ist die Züchtung des erst im Jahre 1895 aus Siam eingeführten Kampf-fisches. Mit diesem farbenprächtigen Wasserbewohner veranstalten die Siamesen Wettkämpfe, bei denen sogar der Totalisator in Betrieb gesetzt wird. Da die Fische für diesen Kampf dressiert werden müssen und der Sport dort sehr beliebt ist, finden als Fischdresseure Tausende in Siam ihr Brot.

Bei der schlesischen Gantagung in Breslau waren Deligerte von Vereinen aus der ganzen Provinz anwesend. Zur Feier des Geburtstages der Aquarienkunde, der nun 75 Jahre zurückliegt wird zurzeit vom Verein Danio rorio eine prächtige Bierfischzucht gezeigt. Eine gleiche Ausstellung soll dieser Tage in Lauban und Löwenberg abgehalten werden.

P.S.B.

Lesen Sie das Grünberger Wochenblatt!

Der Ohlauer Aufruhrprozeß.

Beschwerde über Falschmeldungen. — Fortsetzung der Beweisaufnahme. — Die Rolle des Stadtrats Manche.

In dem vor dem Briege Sondergericht verhandelten Aufruhrprozeß führte gestern vor Wiedereintritt in die Beweisaufnahme Rechtsanwalt Dr. Braun darüber Beschwerde, daß in einem Teil der Presse eine sowohl objektiv als auch subjektiv falsche Berichterstattung erfolgt sei, und daß er es nicht mit der Verübung einer Berichterstattung für vereinbar halte, wenn absichtlich Falschmeldungen verbreitet würden. Er beantragte, daß das Gericht von sich aus gegen die betreffenden Zeitungen vorgehen möge. Im Zusammenhang mit dieser Feststellung sehe er sich gewogen, eine ganze Anzahl neuer Beweisaufnahmen zu stellen, um nachzuweisen zu können, daß die bedauerlichen Vorfälle in Ohlau lediglich durch das Auftreten der SA veranlaßt worden seien. Rechtsanwalt Foerder schloß sich diesem Antrage an.

Landgerichtsdirektor Herzog erklärte, daß dem Gericht bisher nicht aufgefallen sei, daß irgendeine absichtliche Falschmeldung ausgegeben worden sei. Dann wurde in die weitere Beweisaufnahme eingetreten. Zunächst wurden ausschließlich SA-Leute gehört, die an jenem Sonntag am Briege Sportfest teilgenommen haben. Der erste Zeuge, ein SA-Führer, berichtete, daß er mit einem Lastkraftwagen in die August-Feige-Straße eingebogen und mit seinen Leuten, obwohl ein Polizeibeamter anwesend war, von politischen Gegnern bald überfallen und niedergeschlagen worden sei. Er selbst sei durch Schläge und zwei Messerstiche verletzt worden, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Braun hielt dem Zeugen vor, daß seine Aussage zum Teil sich nicht mit der des betreffenden Polizeibeamten decke. Ein anderer SA-Mann, der auf einem Motorrad kurz vor dem Lastkraftwagen dieselbe Straße passierte, wurde zur Umkehr gezwungen, ist aber nicht verletzt worden. Ein dritter SA-Mann, der zu der Lastkraftwagenbesatzung gehörte, wandte sich, als er sah, wie die Dinge in Ohlau sich entwickelten, telephonisch an das Breslauer Polizeipräsidium mit der Bitte, zum Schutz der SA und SS-Beamte nach Ohlau zu entsenden. Seinem Wunsche wurde angeblich nicht entsprochen; es ist aber anzunehmen, daß das Überfallkommando um diese Zeit bereits unterwegs war.

Einer der Hauptzeugen, der Apotheker Wettke, der sich zur Zeit der Schlägerei am Schloßplatz in einem Hotel befand, und infolge des großen Lärms auf die Straße eilte, erklärte, er habe den Eindruck gehabt, daß manche der Überfallenen bis zur Unkenntlichkeit Augenblicke worden seien. Seiner Empörung über das Vorgehen der Gegner habe er auch Ausdruck gegeben. Von einem anderen Augenzeugen will er gehört haben, daß der Führer des angreifenden Trupps der Ortsgruppenführer des Ohlauer Reichsbanners, der Angeklagte Blech, gewesen sei.

Dann folgte die Vernehmung der ersten Entlastungszeugen, fast ausschließlich Verwandte einiger Angeklagten, die über den Aufenthalt der Angeklagten am Sonntagabend Bekundungen machen sollen. Die ersten dieser Zeugen sagten zwar aus, daß sie verschiedentlich mit den Angeklagten zusammen gewesen seien, jedoch handele es sich meistens um andere Zeiten, als die der Zusammenkunft. Lediglich der Angeklagte Blech wurde durch einen Zeugen entlastet. Dieser sagte aus, daß der von mehreren Personen gesuchte Blech ein Verwandter des Angeklagten sei und diesem sehr ähnlich sehe. Kurz vor der Mittagspause wurden noch einige Reichsbannerleute als Zeugen vernommen, deren Aussagen ebenfalls zur Entlastung der Angeklagten dienen sollten. Da das Gericht aber Bedenken gegen ihre Aussagen hatte und sie ferner im Verdacht der Mittäterschaft stehen, wurden sie unverzüglich gelassen.

Kurz vor Schluss der gestrigen Verhandlung brach wiederum eine der angeklagten Frauen infolge Überanstrengung zusammen.

Im wesentlichen bemühte sich die Beweisaufnahme am Nachmittag, die Rolle des angeklagten sozialdemokratischen Stadtrats Manche zu klären. In dieser Angelegenheit wurden mehrere Zeugen gehört. In der Voruntersuchung war festgestellt worden, daß Stadtrat Manche sich in einem Hause von einem 20 anderen Personen befunden hatte. Die vor Gericht gehörten Zeugen sagten im Gegensatz hierzu aus, daß Manche allein an der Brücke vorbeigekommen sei und dort auf SA-Leute geschossen habe. Einige Zeugen befanden, daß von SA-Leuten lediglich nach der Vermutung,

dass er vorher bereits geschossen hätte, versucht worden sei, ihm den Weg abzuschneiden. Tatsächlich sind auch vorher bereits Schüsse gewechselt worden, doch scheinen diese nicht von Manche abgegeben worden zu sein. Manche gibt zu, bei der Verfolgung hinter sich geschossen zu haben, ohne jemanden zu treffen. Der SA-Mann Kampf war einer der Hauptzeugen der Vorgänge an der Ohle-Brücke. Er wollte Konietzko zu Hilfe kommen, wurde aber von der Übermacht selbst angegriffen und zu Boden geworfen. Als er die Flucht ergreifen wollte, wurden hinter ihm Schüsse abgefeuert, von denen ihn einer in den Oberschenkel traf. Der Ohlauer SA-Führer Anton gab eine Schilderung über die verworrenen Nachrichten, die an jenem Sonntagabend in der Stadt kursierten. Zusammen mit der Breslauer SA sei er an der Ohle-Brücke vorbeigekommen und habe hier gehört, daß von zwei Stellen aus geschossen wurde. In demselben Augenblick sei die SA von einer Panit ergriffen worden. Als das Feuergefecht durch das Eingreifen der Landsknechte beendet worden sei, habe er gesehen, wie man den erschossenen Konietzko aus der Ohle herausfischt.

Kurz vor Schluss wurden zwei an den Vorfällen unbeteiligte Frauen vernommen. Die eine, die sich zunächst weigerte, als Zeugin aufzutreten, sagte mit Bestimmtheit aus, daß die beiden Hauptangeklagten Dorniok und Blech sich an dem Überfall auf dem Schloßplatz beteiligt und selbst mit Latten auf die SA eingeschlagen hätten, während sie den Gewerkschaftssekretär Strulik unter der Menge beobachtet habe. Dieselbe Frau will auch zwei weitere Angeklagte wiedererkennen. Die zweite Zeugin will ebenfalls gesehen haben, wie Blech und Dorniok sich an der Schlägerei aktiv beteiligten. Trotz verschiedener Vorhaltungen durch die Angeklagten und die Verteidigung blieben die Zeuginnen bei ihren Befunden.

Das Gericht vertrat sich dann auf Donnerstag vormittag.

Durchführung des Schlachtsteuergesetzes.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst zur Behebung von Zweifelsfragen in der Durchführung des Schlachtsteuergesetzes mitteilt, sind Bullen nach Tarif-Nr. 3 nicht aber nach Tarif-Nr. 1 des Tariffs zum Schlachtsteuergesetz zu versteuern.

Weiter wird darauf hingewiesen, daß Schlachtungen ausschließlich eines Familienfestes keine Hausschlachtungen, sondern nach Tarif-Nr. 4b der normalen Steuerveranlagung zu unterwerfen sind. Die in Art. 7 erfolgte Begriffsbestimmung der steuerfreien Hausschlachtungen deckt sich nicht mit dem, was von der ländlichen Bevölkerung vielerorts als Hausschlachtung aufgefaßt wird, sondern lehnt sich im allgemeinen an die wesentlich engere Begriffsbestimmung des Fleischbeschauugesetzes an. Die Bestimmung des Abs. 3 des Art. 7 schließt eindeutig jede Schlachtung aus, die zu anderen Zwecken erfolgt als zur Deckung des Bedarfs des eigenen Haushalts (die haushaltshörigen Familienmitglieder und das vom Besitzer verpflegte Dienstpersonal), wonach es als Hausschlachtung ferner nicht anzusehen ist, wenn die Schlachtungen zum Zwecke der Bewirtung eines die Zahl der sonst zum Haushalt gehörigen Mitglieder erheblich übersteigenden Kreises von Personen erfolgt, insbesondere bei größeren Feiern, Einquartierung usw. Auch die gelegentlich übliche Bewirtung anlässlich des „Schweinschlachtens“ schaltet daher die Steuerfreiheit aus, wenn hierzu Gäste geladen sind und die Bewirtung sich nicht befränkt auf eine Bekleidung des Schlächters oder der bei der Schlachtung erforderlichen Hilfspersonen.

Einer Ausdehnung des gesetzlich eng umrissenen Begriffs „Hausschlachtungen“ wird in vorstehenden Fällen wie allgemein nachdrücklich entgegengesetzt, da die Einhaltung der Grenzen wesentliche Voraussetzung für die Aufrechterhaltung der Steuerfreiheit überhaupt ist.

Steuerpflichtige Schlachtungen in Anstalten können auch ausnahmsweise nicht befreit werden. Dahingehende Anträge sind daher zwecklos.

Das Lausanner Protokoll vom österreichischen Nationalrat angenommen. Der Nationalrat hat gestern in namentlicher Abstimmung das Lausanner Anleiheprotokoll mit 81 gegen 80 Stimmen angenommen.

Tages-Nachrichten aus aller Welt.

** Tödliche Unfälle auf einer Schachtanlage. Essen, 17. August. Auf der Schachtanlage „Emil“ geriet heute früh ein Arbeiter beim Bedienen der Förderung zwischen Schachtrammer und Förderkorb. Bei dem Versuch, dem Berunglüftung Hilfe zu leisten, stürzte ein Maschinensteiger in den Schacht. Beide Berunglüftung sind ihren Verlebungen erlegen.

** Blitzschlag tödelt drei Gehöste ein. Gera, 17. August. Drei Gehöste mit vier Wohnhäusern, mehreren Scheinen, Ställen und Nebengebäuden in Röpisch bei Lohenstein wurden heute früh durch Blitzschlag vernichtet.

** Sohn ersticht seinen Vater. Berbst, 17. August. Der als jähzornig bekannte Sohn des Gastwirts Schudert in Bornum geriet heute früh mit seinem Vater in Streit, in dessen Verlauf der Vater erstochen wurde. Der Sohn wurde verhaftet.

** Spinales Kinderlähmung in Ungarn. Szegedin, 17. August. Hier sind 22 Kinder unter spinalen Lähmungserscheinungen schwer erkrankt. Die Seuche hat bereits drei Todesopfer unter den Betroffenen gefordert. Die Ärzte verfügen jetzt eine neue Impfmethoden, indem sie das Blut des Vaters oder der Mutter des erkrankten Kindes dem Patienten einimpfen.

** Absturz eines französischen Militärluftaenges. Paris, 17. August. Bei einem Nachtflug stürzte unweit Bizerta ein Marinewasserflugzeug mit vier Mann Besatzung ab. Der Apparat ging in Flammen auf, sämtliche Insassen verbrannten.

** Zwei Flieger vermisst. Rangun, 17. August. Über den Verbleib von zwei Gummiplanzern, die vor einigen Monaten zu einem Flug nach England gestartet waren und seither vermisst wurden, herrscht hier starke Besorgnis. Da alle Nachforschungen umsonst waren, fürchtet man, daß die Flieger ins Meer gestürzt und ertrunken sind.

** Untergang eines Dampfers. Louisville (Kentucky), 17. August. Der Ausflugerdampfer „City of Memphis“

ließ gegen eine Felsklippe im Flusse Ohio umwelt des Kentucky-Ufers und ging unter. Die 748 Passagiere und die 88 Mann Besatzung konnten sämtlich gerettet werden.

Ein mysteriöser Mord.

Prinz oder Hochstapler?

Paris, 17. August. In einem Hotel wurde gestern ein Mann mit durchschwärztem Gesicht aufgefunden, dessen Ausweis auf den Namen Prinz Edgar von Bourbon, geboren am 19. November 1870 in Kunefstein von Alice von Bourbon, ohne Beruf, lautet. Bei der Polizei meldete sich eine angebliche Spanierin Scandliara Branoler unter der Selbstbezeichnung, die sie ist. Sie ist jedoch nicht die Prinzessin, die sie zu sein behauptet. Bei der Polizei wurde sie jedoch nicht erkannt.

Presseberichter erstellten bei der österreichischen Botschaft in Wien, daß 1860 ein angeblicher Prinz von Bourbon sich als Rentner aus New York ausgegeben habe und zu dieser Zeit zum ersten und letzten Male in Wien aufgetaucht sei. In Triest und Fiume habe der Genannte verschiedene Beträgerien begangen, indem er sich bald als Oberst des amerikanischen Heeres, bald als General der Türkei ausgegeben und sogar von Ansprüchen auf den albanischen Thron gesprochen habe. Es gebe übrigens nur einen Prinz Kunefstein, keinen Ort gleichen Namens in Österreich. Im „Gotha“ sei der „Prinz“ nicht verzeichnet, und eine Verwandtschaft mit den Bourbonen scheine keineswegs zu bestehen.

„Haarglanz“ neutralisiert das Haar, d. h. er bindet die noch im Haar verbliebenen Alkalireste des Waschmittels, die durch ihn rückstandlos herausgespült werden. „Haarglanz“ erhalten Sie mit jedem weißen Beutel Schwarzkopf-Schaumpon, dem milden Haarpflegemittel und auch mit dem hochwertigen, kosmetisch wirksamen Schwarzkopf-Extra. Für Blondinen „Extra-Blond“, die aufhellende Spezial-Sorte!



STRANDGUT

Roman von Alfred Manns

[22]

Und nun genug hiervon. Jetzt komme ich mit meiner Geschichte. Sie ist, wie gesagt, erlebt, aber nicht erzählt von mir, sie ähnelt Peters Geschichte und ist doch ganz anders. Also hört:

In irgendeinem bulgarischen Dorfe überholte ich eines Tages bei einem Spaziergang auf der Landstraße einen alten Bauer, und da ich die Sprache einigermaßen verstehe, spannte ich eine Unterhaltung an. Der Bauer fühlte Vertrauen zu mir und erzählte mir die ereignisreiche Geschichte seines Lebens. Er war als Sohn eines armer Eltern geboren, die für einen Hungerlohn die Biegenbäder eines wohlhabenden Grundbesitzers hüteten. Aber in meinem Freunde stieß ein unbändiger Hang zur Scholle. Er wollte es zwingen, daß er etwas sein eigen nennen könnte. Vielleicht gab ihm die Liebe zu seinem Mädchen noch einen besonderen Sporn. Er zeigte sich erst als Hirte, dann als Ackerknecht und schließlich als Oberförster derartig aus, daß ihm ein Lohn bewilligt wurde, von dem er sich etwas zu sparen vermochte, das endlich eines Tages für den Anfang eines Häuschen und von ein paar Äckern in den Bergen reichte. Seiner Braut erzählte er nichts und bestellte heimlich die Acker mit Mais. Eines Tages, als der Mais in schönster Blüte stand, ließ er sich sein Mädchen zur Kirche bestellen, wo er sich mit der selig überraschten zusammengegeben ließ. Dauchzend hob er sein Weibchen auf das geliebte Pferd und ritt mit ihr zum neuen Heim. Aber er fand weder Haus noch Maisfeld. Wilde Komitätschis waren durch die Gegend gezogen und hatten alles verwüstet.

Da umarmten sich die beiden. Der Mann ging in seine Knechtfeste zurück und die junge Frau blieb Magd, was sie auch am Morgen gewesen war.

Jahre vergingen bei größter Sparsamkeit, dann war wieder ein beachtlicher Betrag vorhanden. Dieses Mal erstand der Fleißige eine hübsche Hütte am Flusse und zog

mit seinem Weibe hinein. Das hübsche Land wurde bestellt und drei Wochen war das Paar glücklich, dann brach der Damm, und der Fluss riß die Hütte fort, erschüttete die Land und die Biegen und Schweine und verwüstete das Land.

Wieder war alles verloren, und zum drittenmal begannen die beiden Leutchen von vorn. Wiederholte sich starke Besitz erwerben, und zum drittenmal wurde ihnen alles, jetzt durch Feuer, genommen.

Peter und die Mädchen hatten gespannt zugehört und das Mitleid sprach aus ihren Blicken. „Die armen Menschen“, sagten die Mädchen.

„Ja, so dachte auch ich, als ich die Erzählung hörte, und als der Bauer stehenblieb, sah ich ihm in das ehrliche, ernstliche Gesicht, in dem so gar nichts von Verzagtheit zu lesen war.“

Teilnehmend legte ich ihm die Hand auf die Schultern. „Da habt Ihr es wohl aufgegeben, mit dem Schicksal zu kämpfen?“

Berwundert und dann lächelnd sah mich der Alte an. „Nein, ich habe es nicht aufgegeben, ich habe es zum viertenmal versucht. Scht, dort steht mein Haus“, und er wies auf einen überaus stattlichen Hof am Wiesenhang neben der Landstraße. „Ich hätte es noch häufiger versucht, aber schon beim vierten Versuch blieb mir das Glück treu ... ich kann mich nicht beschlagen.“

Erleichtert atmeten die Mädchen auf und auch Peter Oltrogens Züge hellten sich auf. Am ernstesten war jetzt sonderbarweise Gerhard Lübben.

„Glücklich ist der Mensch, der auch in Not und Drangsal kräftig sein Schicksal in die eigenen Hände nimmt; denn schon der entschlossene Wille ist ein Sieg gegen alle feindlichen Mächte. Keiner von uns kann wissen, wie bald er vor einer derartige große Aufgabe gestellt wird; sehn wir zu, daß wir ihr gewachsen sind, wenn sie uns rast.“

11. Kapitel.

Als die kleine Gesellschaft wieder am Landungssteg angelangt und ausgestiegen war, ließ Gerhard die Mädchen und Peter voraufgehen. Er selbst blieb am Strand und blickte sich noch wiederholt.

Zur Mahlzeit erschien er pünktlich bei Tisch. Gekleideten dachte an die Tagesarbeit, und die Schweigemasse der jungen Leute fiel ihr erst nach geruher Zeit auf. Von Beta war sie das neuerdings gewohnt, nicht aber die ernste Stimmung des stets fröhlichen Gerhard.

„Habt Ihr eine gute Fahrt gehabt?“

Der junge Gelehrte stieß die Frage der Tante an und überhörte, und Peter Oltrogens antwortete:

„Ja, es war alles so schön, so gut.“

Die Mädchen nickten. „Ja, Mutter.“

Jetzt fuhr Gerhard aus tiefem Sinnem. „War es auch, aber ... verzeiht, mir fällt da etwas ein: Tante Eke, wenn ich nicht irre, liegen die Haupfundamente des Deiches wegen der Krümmung und wegen des alten Deichscharts hier in Pfählen, wie?“

Bei diesen Worten nahmen die Mienen des Sprechers einen Ausdruck höchster Spannung an, so daß die Frauen und Peter ihn verwundert anblickten.

„Ja, das stimmt“, antwortete Eke nach einer Pause. „Die elastischen Böhle bilden den besten Schutz gegen die schwimmenden Springfluten.“

„Hm, jawohl“, entgegnete Gerhard und erhob sich. „Ich bin einem Seeungeheuer auf der Spur. Morgen früh fahre ich mit Eurer Erlaubnis allein auf das Wattenmeer; ich habe auch Verlangen nach unserm alten Uwe Volkert, mit dem ich ein wissenschaftliches Gespräch führen muß.“

Die Freunde hatten Zimmer nebeneinander. Vor dem Zubettgehen, beim Gutenachtgruß, sah Peter Gerhards Arm.

„Hast Du auch zu mir kein Vertrauen? Was bedrückt Dich heiteren Menschen des Glücks.“

„Mein lieber Peter, Du hast recht, und Du sollst auch der erste sein, mit dem ich mich ausspreche, aber vorher muß ich alles allein gründlich durchdenken, über Nacht und morgen früh einiges nachprüfen und ... na, schlaf gut, alter Junge ...“

Er gewahrte das betrübte Gesicht des Freundes. „Wirklich, ich kann nicht über Dinge sprechen, die ich selbst nicht klar erkenne; aber wenn Du Dir den Kinderglauben bewahrt hast, dann bete heute abend für den Onkenhof.“

(Fortsetzung folgt)

Die tödlichen Nebenfälle.

In Wending bei Augsburg überfielen in der Nacht zum Dienstag acht Nationalsozialisten drei junge Angehörige der Bayernwacht, von denen zwei niedergeschlagen und schwer mishandelt wurden, daß einer von ihnen blutüberströmt und bewußtlos auf dem Platz blieb.

Drei Kommunisten überfielen in Frankfurt a. M. einen Nationalsozialisten, der sich auf dem Wege nach dem Arbeitsamt befand, und bearbeiteten ihn mit Koppelschlüsseln, so daß er am Kopf und an der Nase erheblich verletzt wurde.

In der SA-Schule Kreisen (Braunschweig) ging gestern eine Pistole los, mit der der 40jährige Küchenchef hantierte. Der Schuß traf den 21jährigen SA-Mann Iris Lampe aus Hannover tödlich.

In Pinneberg bei Altona wurde bei Kommunisten eine Reihe von Schuß- und Schlagwaffen beschlagnahmt. In Ratibor beschlagnahmte die Polizei bei einem Motorradstallfährer der NSDAP über 200 Schuß Militärapronaten, ein Futteral zu einer Parabellumpistole, zwei geladene Maschinenpistolentrommeln, zwei Seitengewehre und ein leeres Futteral für eine andere Pistole. Der Stofffährer ist flüchtig.

„Helden des internationalen Rechts.“

Ein englisches Lob.

Von der Ritterlichkeit deutscher Seeoffiziere und ihrer Achtung vor den internationalen Gesetzen wurde jüngst auf der Konferenz der International Law Association in Oxford gesprochen. Ihr Vorbereiter war Sir Graham Bower, einer der angesehensten Marinesachverständigen Englands. Er erzählte:

Es war am 16. August 1914, als der deutsche Kreuzer „Kaiser Wilhelm der Große“ einem Dampfer der Union Castle Linie begegnete, der auf dem Wege von Südafrika nach England war. Der deutsche Kapitän hielt den englischen Dampfer an. Als er aber feststellte, daß Passagiere mit Frauen und Kindern an Bord waren, denen er keine Unter-

kunft auf seinem Schiff bieten konnte, entschuldigte er sich bei den Fahrgästen für den ihnen verursachten Schreck und ließ das Schiff nach Zerstörung der Funkanlage unbewaffnet seine Fahrt fortfahren. Daselbe ereignete sich, als im gleichen Monat das deutsche Kriegsschiff „Dresden“ unter ähnlichen Umständen zwei Personendampfern begegnete. „Wenn es eine Ehrenliste für Helden des internationalen Rechts gibt, so hoffe ich“, schloß Sir Graham Bower seine Erzählung, „daß die Namen dieser beiden deutschen Befehlshaber darin verzeichnet werden.“

Neueinrichtung der preußischen Meldeämter.

Die Neueinrichtung und Führung der staatlichen Meldeämter, die nach dem Runderlaß vom Jahre 1929 in Angriff genommen worden ist, wird in den preußischen Provinzen im Jahre 1932, in Berlin voraussichtlich im Jahre 1933 beendet werden können.

Englische Schiffsbauwerke für 40-Stundenwoche. Die Organisation der Schiffsbau- und Maschinenbauwerke setzte sich auf einer Konferenz in York einstimmig für die Vierzigstundenwoche als das einzige Mittel zur Lösung der schweren Wirtschaftskrise in der Schiffbauindustrie ein.

Das Band der Hoffnung. Kommt den Männern zart entgegen, das ist anscheinend die neue Devise der spanischen Mädchen. Sie wissen nur zu gut, wie manche zarte Anhängerin unterblieben ist, nur weil der betreffende Vertreter des starken Geschlechts nicht den Mut aufbrachte, sich überhaupt zu nähern. Um den Bewerber das Rätselraten, ob die Schöne nicht bereits vergeben ist, obwohl sie noch keinen Ring trägt, zu erleichtern, haben sie eine neue Mode erfunden: Ein weiches Band, sooft über dem linken Knöchel getragen, verrät, daß die Señorita prinzipiell bereit ist, ihre Freiheit aufzugeben. Leichter es dagegen über dem rechten Fußgelenk, so ist es ein Beweis dafür, daß die Trägerin bereits ihr Herz verloren hat. Statt früherer, vorsichtig diplomatisch geführter Gespräche genügt also jetzt ein Blick, um den Partner über seine Aussichten ins Bild zu setzen.

Unwetter in Schlesien.

Über größere Teile von Schlesien gingen am Dienstag schwere Unwetter nieder, die erheblichen Schaden anrichteten.

Im Kreis Glogau entlud sich ein schweres Gewitter, wobei durch Blitzeschläge schwerer Schaden angerichtet wurde. In der Kolonie Reichen schlug der Blitz in einen Holzschuppen, der in Flammen aufging. Das Feuer griff auf Scheune und Kuhstall des Besitzers über und verzehrte diese ein. Es handelt sich um das Grundstück des Landwirts Illner. Durch einen zweiten Blitzeinschlag wurde die Scheune des Stiftsgutes Bartsch eingeebnet. Mehrere 100 Zentner Kunstdünger und eingelagertes Getreide wurden ein Raub der Flammen. Der Besitzer der niedergebrannten Scheune ist Herr Dusched.

Auch über dem Kreis Sagan ging ein schweres Gewitter nieder. Die Fernvergleitung wurden von einigen Blitzeinschlägen getroffen. In Beisan brannte infolge Blitzeinschlags des Schuppens des Landwirts Ernst Puder samt Inhalt (Haus, Stroh, Strohvorrate) völlig nieder.

Weitere Unwetternachrichten liegen aus den Kreisen Lüben (siehe Provinznachrichten), Biegnitz und Oels vor.

Schwere Unwetter werden auch aus Frankreich und Französisch-Westafrika gemeldet.

Verhandlungen zwischen England und Irland.

Bor dem Abschluß eines Abkommens?

Paris, 17. August. Der nach Ottawa entstandene Sonderberichterstatter des „Matin“ will von dem Führer der irlandischen Delegation, Sean O'Kelly zu der Mitteilung ermächtigt worden sein, daß die Verhandlungen zwischen England und Irland einen guten Verlauf nehmen und daß kurze Zeit nach Beendigung der Konferenz ein Abkommen zustande kommen würde.

Städt. Badeanstalt.

Morgen, Freitag, den 19. d. Mts.:

Großes Abendkonzert

der gesamten Stadtkapelle.

Aufgang 8 Uhr. Eintritt 20 Pf. Ausschank von gutgepflanzten Bergschlößbieren, sowie Wein.

Um gütigen Zuspruch bitten

Fledler.

Frau Leutloff.

Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands,

Ortsgruppe Grünberg, Schl.

Am Sonntag, den 21. August, findet unser diesjähriges

Kinderfest

im Restaurant Luisental statt. Wir bitten alle Kollegen, dorthin sich mit Ihrer Familie einzufinden. Freunde und Bekannte unserer Bewegung sind hierzu herzlich eingeladen.

Beginn der Veranstaltung 18.30 Uhr.

Der Vorstand. Der Festausschuss.

NB. Fackeln sind mitzubringen.

Naturheilverein.

Sonntag, Kinderfest den 21. August: im Lustbade.

Belustigung für jung und alt.

Hackeln mitbringen.

Noch einige Plätze (Herren) zur

Gebirgsfahrt

(Krummhübel) am Sonntag, dem 21. Aug., frei. Preis 6 RM. Meldungen

Stadtomnibus, Krautstraße 9.

Sonnabend, d. 20. d. Mts.:

Monatsversammlung

8½ Uhr, auf der Marienkapelle.

Voranzeige!

Heinersdorf.

Gasthof zur Linde.

Sonntag, den 21. August, zum

Erntefest:

Konzert

der Stadtkapelle.

Ausliegend Tanz.

Weinausschank

Barth, Breite Str.

Wehlack, Hinterstr. (30er)

Berantwortlich: Für Politik, Tages-Nachrichten aus aller Welt, Lokales und

Heimatkunde.

für Provinz, Volks- und

Landwirtschaft und Sport.

Willi Strelz.

für die Inklate verant-

wortlich: August Schilt.

Sämtlich in Grünberg.

Druck und Verlag von

W. Leopold, Gründer.

Hierzu eine Beilage

Zwangsvorsteigerung. Am Sonnabend, dem 20. August ds. J. vormittags 10 Uhr, sollen auf dem städt. Grundstück **Obertorstraße 5 (Eingang Glasserstraße):**

1 Büste, 1 Ansicht, 1 Rauchstück, 1 Sosa öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Grünberg, den 18. August 1932.

Magistrat. — Vollstreckungsamt.

Amtliche Bekanntmachung der Stadt Naumburg a. Bober.

Desentliche Mahnung.

Die Steuerzahler, welche mit der Zahlung der Grundvermögens- und Haussteuer, Gemeindezuschlag zur Grundvermögenssteuer, Gewerbesteuer vorzahllungen und Hundestuer für August 1932 rücksündig sind, werden aufgefordert, die Rückstände innerhalb drei Tagen an die Stadtkasse zu zahlen. Nachdem erfolgt die Eingeziehung im Verwaltungswangerverfahren und Berechnung der Verzugszinsen. Einzelmahnungen erfolgen nicht. Es wird darauf hingewiesen, daß bei jeder Zahlung, auch bei Postcheck und Banküberweisungen der Steuerzettel vorzulegen ist.

Die Marktanleger werden hiermit an die Zahlung der Bürgersteigsteuer für den Monat August erinnert. Nach dem 15. d. Mts. erfolgt die kostenpflichtige Eingeziehung.

Naumburg a. Bober, d. 15. August 1932.

Der Magistrat.

Amtliche Bekanntmachung der Stadt Christianstadt (Bober).

Die noch ausstehenden Reste an Hauszins, Grundvermögens- und Gemeindezuschlag für den Monat August 1932, sowie die Gewerbeertrag, Gewerbeabfall- und Hundestuer für die Monate Juli/September 1932 sind bis zum 22. August d. J. in unserer Kämmerei zu einzuzahlen.

Beiträge, welche bis zu diesem Zeitpunkt nicht eingehen, sind gebührenpflichtig und werden evtl. im Verwaltungswangerverfahren begegnet.

Christianstadt a. B., den 17. August 1932.

Der Magistrat.

Dr. Dahme.

Sonnabend

auf dem Wochenmarkt:

Reste

Leinenhaus E. Herrmann, Berliner Straße 57.

1 Herren-Fahrrad, Marke Wittler, wenig gebraucht. RM. 55.—
1 Damen-Fahrrad, fast neu. RM. 45.—
1 Herren-Ballon-Fahrrad. RM. 50.—
1 Damen-Ballon-Fahrrad. RM. 52.—
Friedrich Hahn, Altkesseler Str. 60.

In gutem Bauzustand befindliches Haus oder Geschäftgrundstück bei 8000 RM. Anzahlung zu kaufen gesucht.

Off. unter VO 720 an die Gesch. d. Bl.

5 PS Schleifring-Elektromotor,

220/380 V., mit Zubehör, billig veräußlich.

O. Hoffmann, Rüthen.

Für die vielen Gratulationen zu unserer Hochzeit danken wir herzlichst.

Paul Grätz und Frau Lessener Straße 48.

Billige Wäsche!
Bettbezüge in Linon, Stangenleinen, Damast, Inlets, Bettlaken Herren- und Damenwäsche

Gotthold Gabler, Glasserstr. 5.

Hochzeitsgeschenke Silberhochzeitsgeschenke Gelegenheitsgeschenke zu billigsten Preisen

Otto Baier

Wegen Aufgabe des Geschäfts
Hüte und Mützen billigst!

Schluss Ende dieses Monats.

R. Panitzsch, Berliner Str. 91

Ausländisches Unternehmen sucht
einen Herrn oder Dame zwecks Übernahme einer Versandfiliale. Monatliche Verdienstmöglichkeit bis Mk. 1000.— Besond. Kenntnis, Laden od. Kapital nicht erforderlich. Zuschriften erwünscht unter „V F 148“ an Hans Peschka, Aussig, Postfach 194, Böhmen (C. S. R.) (Ausland-Frankatur erforderlich.)

4- bis 5-Zimmerwohnung
mit allem Zubehör und Gartenbenutzung zu vermieten. Näh.: Altestraße 12, I.

Laden mit Wohnung und größerem Keller für saubere Brande gesucht.

Angebote mit Preis unter V P 721 an die Geschäftst. d. Bl.

Neuzzeitliche 4-Zimmer- und 3-Zimmer-Wohnung per bald oder später zu vermieten.

Mühle, Breite Str. 49

zu billigsten Preisen

O. Hoffmann, Rüthen.

Mittwoch nachmittag 3½ Uhr entschlief sanft nach schweren Leiden mein lieber Mann, treusorgender Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegersohn, der

Schuhmachermeister Otto Zahn

im 71. Lebensjahr.

Grünberg, den 18. August 1932.

In tiefem Schmerz:

Bertha und Rudolf Zahn.

Beerdigung findet Sonnabend nachmittag ½ Uhr vom Trauerhause aus auf dem Gr. Kreuzkirch. statt.

Zwangsvorsteigerungen

Es sollen öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden:

Am Freitag, den 19. August 1932,

8 Uhr, Kavalban:

2 Spielapparate;

10 Uhr, Droschkau:

1 Küchenkranz,

2 Küchen;